

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 148.

Donnerstag den 27. Mai.

1852.

Bericht über die hiesige Volksbibliothek auf das erste Vierteljahr 1852.

Im Laufe der drei Monate d. J. sind an 26 Deffnungstagen zusammen

2071

Bücher ausgeliehen worden, durchschnittlich also an jedem Deffnungstage 75—76. Auf die einzelnen Monate dieses Zeitraumes vertheilt sich diese Zahl wie folgt:

Januar	602,
Februar	739,
März	730.

Die Durchschnittszahl der an einem Tage (bei je zwei Stunden Deffnungszeit) ausgeliehenen Bücher betrug in den einzelnen Monaten:

Januar	71,
Februar	82,
März	81.

Diese Zahlen zeigen insofern eine stete Steigerung der Frequenz auch in diesem Vierteljahre, als sie die aller früheren Monate übertreffen, auch vorzüglich darin, daß unsere Volksbibliothek, ihrer eigentlichen Bestimmung gemäß, von Erwachsenen in größerem Maße benutzt wurde, wie dies aus der in Folgendem zu gebenden Uebersicht des Zuwachses an neuen Lesern erhellet.

Es sind nämlich im Laufe dieses Vierteljahres 39 neue Bürgerschaftsscheine eingegangen und 26 Personen haben sich nächst dem durch ihre Bürger- und Schutzverwandtschaften u. s. w. legitimirt, so daß im Ganzen

65

neue Leser und Leserinnen in diesem Zeitraume hinzugekommen sind.

Dieselben classificiren sich folgendermaßen:

- 8 Handwerksgehülfen,
- 6 Handwerksmeister,
- 6 Handwerkslehrlinge,
- 5 Schriftsetzerlehrlinge,
- 3 Markthelfer,
- 2 Decorationsmaler,
- 2 Handlungscommis,
- 2 Handlungslehrlinge,
- 2 Kupferstecher,
- 2 Laufburschen,
- 2 Nähterinnen,
- 2 Schriftsetzer,
- 1 Cigarrenmacher,
- 1 Copist,
- 1 Expedient,
- 1 Gymnast,
- 1 Hebamme,
- 1 Kutscher,
- 1 Lageraufseher,
- 1 Maler,
- 1 Mechanikus,
- 1 Musikus,
- 1 Muntius,
- 1 Tapezierer,
- 1 Vctualienhändler

und zehn Leser und Leserinnen, deren Erwerbstand uns nicht näher angegeben ist.

Die Gesamtzahl der überhaupt in diesem Vierteljahre — also einschließlich der früher eingetretenen Leser — die Volksbibliothek benutzenden Personen kann nur annähernd angegeben werden, dürfte aber auf 300—400 zu schätzen sein.

Nicht minder erfreulich ist der Zuwachs an Büchern im Laufe des Vierteljahres. Derselbe beläuft sich auf

125,

so daß die Bändezahl nunmehr auf

1004

gestiegen ist.

Da sich das Bedürfnis eines gedruckten, an Stelle des jetzigen, auf einzelnen Tafeln geschriebenen Katalogs immer dringender herausstellt, so wird nächstens mit dem Drucke des Bücherverzeichnisses vorgeschritten werden. Es wird hierdurch nicht nur die Kenntnisaufnahme von dem in der Bibliothek Vorhandenen vollständiger und bequemer ermöglicht, sondern auch die Auswahl der Bücher erleichtert und mehr geregelt werden.

Hoffen wir sonach immer umfassender und sicherer dem bei Gründung der Volksbibliothek uns vorschwebenden Ziele zuzuschreiten, so stellen sich allerdings auch andererseits mit fortschreitender Erweiterung der Bibliothek wie des Leserkreises derselben immer größere Anforderungen und Bedürfnisse für die Verwaltung der Volksbibliothek heraus, und besonders treten, je mehr die Zahl der Schriften in den einzelnen Branchen — jezt immer noch zu meist durch höchst dankenswerthe Geschenke — sich vermehrt, desto mehr auch wiederum die dazwischen sich ergebenden Lücken sich hervor, die nur durch eine planmäßige Ergänzung — im Wege des Ankaufs — einigermaßen genügend ergänzt werden können.

Wir hegen indeß das Vertrauen zu unsern edelgesinnten Mitbürgern, daß, wie schon jezt so viele unter ihnen, was wir mit gerührtem Danke erkennen, in theilweise sehr bedeutendem Maße um unsere Anstalt durch Geldbeiträge und Büchergeschenke sich hochverdient gemacht haben, so auch fernerhin ihre Unterstützung und Bethheiligung an dem so erfreulich aufblühenden Institute sich in einer Weise, welche jenen erhöhten Anforderungen zu dessen fernern Wachsen und Gedeihen entsprechen läßt, bethätigen werden. Eine Sammlung, welche mit wohlwollender Erlaubnis der Behörde in den nächsten Tagen stattfindet, wird sicherlich das Zeugnis ablegen, daß unsere verehrten Mitbürger die Anstalt zu würdigen wissen, die nach ihrem wohlthätigen Zwecke so segensreich wirken kann.

Leipzig, im Mai 1852. Der Bibliothek-Vorstand.

Für Schwerhörnde.

Leidensgefährten, welche beim Mangel oder der Unzugänglichkeit geeigneter Plätze für Schwerhörnde in den Kirchen auch am letzten Ostersfeste die ihnen von Gott auferlegte Entbehrung geistlicher Zusprache schmerzlich empfunden haben, werden hierdurch auf die dreizehnte Predigt des VI. Bandes der Sonntagswelche vom Herrn Oberhofprediger Dr. Harles dringend aufmerksam gemacht, als auf tröst- und segensreiche Worte, welche auch für uns geschrieben, die wir, dürstend an der Quelle des Heils, im Gotteshause statt Erhebung oft nur herbes Leid finden würden, wenn nicht durch heilige Schriften das Wort Gottes seinen erhellenden Strahl in trauernde Gemüther zu senken vermöchte, dessen Segen sie in die anbetende Gemeinde begleitet.